

Die Streifbewegung in Italien

hat sich in den letzten vierundzwanzig Stunden weiter ausgedehnt und verhärtet. Der eigentliche Anlaß zu der gegenwärtigen Bewegung läßt sich aus einem Telegramm erkennen, das der Bürgermeister von Turin, Senator Broca, gestern an den Ministerpräsidenten Giolitti geschickt hat und das wie folgt lautet: Die sozialistischen Gemeinderäte fordern den Bürgermeister auf, sich bei der Regierung zum Zweck der Wahrung der Arbeiter zu machen, daß eine Intervention der Truppen in bürgerlichen und friedlichen Konflikten zwischen Kapital und Arbeit vermieden werde. Da mir der Wunsch in dieser Form gerecht erscheint, zögere ich nicht, ihm beizutreten.

Darauf erging folgende Antwort, in der sich die

Aussage des Ministerpräsidenten von der Lage wiederholt:

Seit mehr als drei Jahren bin ich als Minister des Innern im Parlament gegen beständige Opposition für die absolute Freiheit zum Ausland und die Pflicht der Regierung, in friedlichen Konflikten zwischen Kapital und Arbeit nicht zu intervenieren, stets eingetreten. Die Befehle, welche ich gegeben habe und geben werde, solange ich durch das Vertrauen des Königs und des Parlaments die Pflicht habe, auf diesem Posten zu bleiben, waren und werden immer und ausnahmslos übereinstimmend sein mit den von mir vertretenen Grundsätzen. Die sämtlichen Vorkommnisse, die mir alle bedauern, sind Unfälle, die mit keiner Aenderung des Regierungsprogramms etwas zu tun haben. In die Wägen von Ancona hat die Behörde zwei Kompanien Soldaten geschickt, um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, die schwer bedroht war, auch durch den ersten Dynamitanschlag, dessen Urheber jetzt verhaftet worden sind. Die Soldaten gingen keineswegs gegen die Ausständigen vor; sie wurden im Gegenteil von einer ihnen weit überlegenen Zahl Ausständiger angegriffen und machten erst, nachdem viele von ihnen verwundet worden waren, ohne Befehl ihrer Vorgesetzten inkonsequent zu ihrer persönlichen Verteilung von den Waffen Gebrauch. Es handelt sich daher um ein unglückliches Versehen, für das weder die Regierung, noch die Behörden an Ort und Stelle eine Schuld trifft. Die Gerichtsbehörde übernimmt die nötigen Schritte, um etwaige Schuldige festzustellen. In Castelluzza handelte es sich um einen Konflikt mit der ständig anwesenden (nicht in irgend einer besonderen Mission entsandten) öffentlichen Macht, die ohne höhere Anweisung gehandelt hat. Angesichts der ersten Folgen dieses Zusammenstoßes sandte ich sofort, ehe ich irgendeine Befehle erteilen konnte, den Präfecten mit dem Auftrage dorthin, eine strenge Untersuchung anzustellen. Die Gerichtsbehörde eröffnete die Untersuchung mit der größten Svirgenz und Unparteilichkeit. Keine Regierung hätte mehr zur Befriedigung etwaiger Schuldiger tun können. Bei Erfüllung meiner Aufgabe bin ich stets innerhalb der Grenzen der Befehle geblieben und werde dies stets tun, aber ich werde immer meine Pflicht erfüllen, nämlich dahin zu wirken, daß das Gesetz von jedermann geachtet werde. Wenn die Gemeinderäte, in deren Namen Sie mit telegraphieren, sich die von mir eingeleitete radikalste Aenderung der inneren Politik vor Augen halten, die überaus großen Schwierigkeiten, die ich zur Bewirkung derselben zu überwinden hatte, und die Vorteile, die das Proletariat in ganz Italien davon hatte, werden sie begreifen, daß man unmöglich den Verdacht hegen kann, ich wollte durch törichte Gewaltthätigkeiten ein so glänzendes Ergebnis herbeiführen, und sie werden sich, daß ich bin ich gewiß, von der Notwendigkeit überzeugen, zur Ruhe zu mahnen und beherrschende Gewaltthätigkeiten hintanzulassen, die die Sache der Freiheit schädigen, welche für das Wohlergehen und den materiellen und moralischen Fortschritt des Volkes so unentbehrlich ist.

Ueber die Vorgänge am gestrigen Sonntag liegen folgende Meldungen vor:

Rom, 18. September. Der Anstand der Arbeiter und Straßenbahnangehörigen dauert an. Die Geschäfte, welche gewöhnlich am Sonntag offen bleiben, sind auch heute nicht geschlossen. — Weiter kam es in Ancona, Forli und Terni zu Arbeitseinstellungen. In Terni verurteilten die Ausständigen die Polizisten an, entwaffneten einen derselben und verwundeten drei. Die Beamteten feuerten einige Revolverkugeln in die Luft ab, worauf sich die Ausständigen sofort zerstreuten. — In Turin zogen gestern über 500 Ausständige durch verschiedene Straßen und verurteilten die noch arbeitenden Angestellten anderer Berufe an, die Niederlegung der Arbeit zu bewegen. Die Ausständigen wurden mehrere Male auseinander getrieben, sammelten sich dann aber aus Neue in der Nähe einer Eisenbahnfabrik und beantworteten die Aufforderung auseinanderzugehen, damit, daß sie Züge in Massen gegen die Polizeibeamten schickten, die einige Schüsse abgaben. Auf beiden Seiten wurden einige Personen verwundet. — In Ancona verurteilten betrübene Ausständige in zwei Bädereien die Arbeiter zum Niederlegen der Arbeit zu bringen, wurden aber von den Polizeibeamten daran gehindert, welche die Ausständigen auseinandertrieben. Heute sind alle Geschäfte geschlossen.

Turin, 18. September. Heute vormittag verurteilten zahlreiche Ausständige einen Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt. Nach Beendigung desselben ging aber Zug, ohne daß ein Zwischenfall zu verzeichnen war, auseinander.

Rom, 18. September. Morgen wird die Arbeit hier wieder aufgenommen. In Genua ist der Vormittag ruhig verlaufen; man glaubt, daß dort wie in Turin die Arbeit ebenfalls morgen wieder aufgenommen wird. Der Eisenbahnbetrieb geht in ganz Italien außer in der Nähe Genuas und auf der Strecke Venezia—Trieste, wo der Verkehr indessen auch bald wieder hergestellt sein wird, in gewohnter Weise vor sich.

Genua, 18. September. Die Ausständigen verurteilten gestern den Eisenbahnbetrieb, insbesondere zwischen S. Pier d'Arno, Murarolo und S. Pietro d'Arno, durch Anbringen zweier Wagen und Aufbrechen der Schienen an einer Stelle, zu hindern. Nach 12 Uhr nachts griffen Gruppen Ausständiger vor der Prefektur und dem Polizeibureau die bewaffnete Macht mit Revolverkugeln an. Die Angegriffenen antworteten mit Schüssen in die Luft und zerstreuten die Angreifer. Kurz darauf griff ein anderer Gruppe Ausständiger auf der Piazza Umberto mit Revolvern die Polizei an, welche wiederum in die Luft schuß. Die Arbeiterkammer läßt Plakate anbringen, in denen sie die Arbeiter auffordert, mit den Urhebern von Gewaltthaten nicht gemeinsame Sache zu machen. Ein leicht verletzte Person haben im Krankenhaus Aufnahme gefunden.

Nizza, 18. September. Die italienische Zensur läßt seine Telegramme über den Generalstreik durch. Die italienischen Korrespondenten haben ihre Telegramme infolgedessen an der französischen Grenze aufgegeben. In diesen Telegrammen wird berichtet, daß in allen Städten große Aufrührung herrscht. Meine Zeitung ist erlitten. Die Bevölkerung ist ohne Nachrichten und belagert die Bahnhöfe, wo nur einige wenige Jäger eintreffen und abgehen. Die Telegraphenlinien sind vielfach abgebrochen. Bei San Verdano ist eine große Rede der Eisenbahnlinie in die Luft gesprengt worden. Einzelne Wohnhäuser nach der französischen Grenze werden durch Truppen geschützt. In vielen Gemeinden sind die Gemeindeführer den Ausständigen günstig. In Mailand, Neapel und Genua gab es bei den Zusammenstößen zahlreiche Verwundete. Viele Städte sind ohne Belichtung. Die Läden sind geschlossen. Die Lage beugt äußerst ernst zu werden.

Politische Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

Nur Affäre der Prinzessin Luise von Koburg. Wie die Wiener „Zeit“ erzählt, soll Kaiser Franz Joseph dem Prinzen Philipp von Koburg bei einer Audienz am Sonntagabend nahegelegt haben, die Thronerbin mit seiner Gemahlin aus der Welt zu schaffen.

Eine Medientragungschrift des Herrn von Mirbach. Der Oberhofmeister der Kaiserin Mirbach hat, wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, eine umfangreiche Medientragungschrift vor sich an seine Getreuen und einzelne Vertraute verlesen. Wie die Träger dieses Dokumentes verurteilten, soll die Medientragungschrift kein Muster von Klarheit sein. Offenbar erzählt die breite Diktation bald etwas Neues über den Inhalt dieser Schrift. Aber schon die Tatsache an und für sich, bemerkt genanntes Blatt, daß sich der Oberhofmeister der Kaiserin doch verurteilt hat, die Mündigkeit wenigstens in eine beschränkte Beschränkung zu nehmen oder, darf man sagen, zu riskieren, ist ungemein bezeichnend. Es muß doch hinter den Kulissen hart rumort haben.

Eine Rede des Großherzogs von Baden, die in verschiedenen Besarten verbreitet war, wird jetzt amtlich dem Sinne nach mitgeteilt. Darin hat der Großherzog bei seinem Geburtstage am 9. d. M. in Erinnerung auf den Glückwunsch der höchsten Staatsbeamten antwortet, die Einführung der direkten Wahl für die zweite Kammer des Landes sei vom Landesherren im Vertrauen auf die feil begründete Gelobtreue und anfängliche Bestimmung des hochheiligen Volkes, deren Befolgung er in langen Jahren erleben und erkennen durfte, unternommen worden. Dieses Vertrauen gründe sich auf die Erfahrung, von welchem Werte es sei, das Pflichtgefühl des Regenten beim Volke zur Erkenntnis zu bringen, daß die Pflicht der Wahrung bei der Arbeit für das Wohl des Landes gemacht werde. Das, was der Großherzog in der Verfassungsrede gesagt habe, sei gezeichnet in dem Bewußtsein der Erfüllung einer wahren Pflicht, und was in solchen Fällen Pflicht heißt, sei der Blick nach oben, zum Vater aller unsrer Geschicke, dessen Gnade uns beizugehen möge. Die Aufgabe aber, die nun bevorstehe, sei die Anwendung der gegebenen Rechte zum Wohle des Landes. Hierbei entstehe die Pflicht, die, wie der Großherzog hoffe, in ihrer Bedeutung ganz erkannt werden möge. Es gelte gegen die unheilvollen Tendenzen sich zusammen zu halten und zu bekämpfen, daß die staatsverfehlenden Interessen der Bürger ohne Rücksicht auf das Parteinteresse das Ziel sei im Auge behalten, nur Vertreter zu wählen, welche unbedingt die Grundgesetze des Staates aufrecht erhalten wollen. Das sei eine Pflicht, die nur dann richtig erkannt werden könne, wenn man den Eid als eine nach oben gerichtete Verpflichtung aufsehe. In diesem Sinne bitte der Großherzog die Erdienstlichen in ihren Kreisen für die Ermöglichung der treuen Besehung zu wirken.

Neue Urkunden an den deutschen Südpazifik. Der „Völkische Morgenpost“ berichtet aus Sydney unterm 15. September: Aus Deutsch-Neuguinea liegen Meldungen über ein Komplott der Eingeborenen zur Niederlegung der Weissen vor. Auf der Regierungsstation Friedrich-Wilhelms-Bahnen wurde eine Verschwörung, ähnlich derjenigen gegen die Missionare auf Neuguinea nur mit genauer Not durch die Verräther eines der Verschwörer vereitelt. Ein Missionar in Berlinhafen wurde mit einem Speer erstochen. Eine Anzahl weiterer Auswanderer gegen Weisse werden von den Neuen Hebriden und aus andern Orten Polynesien gemeldet. Die Ausländer fürchten eine organisierte Erhebung der Eingeborenen aller Inseln. Wegen der Weissen herrsche allgemeine Mißstimmung.

Eine englische Verleumdung offiziell zurückgewiesen. Der Pariser Korrespondent der „Times“ entnimmt dem „Journal“ die Behauptung, die Kostenverletzung für das russische Ostseeflotten auf dessen Fahrt nach

Osaken sei von deutschen Seefahrern organisiert. Die Uebernahme der Kosten werde auf hoher See an genau bezeichneten Stellen vereinbarten Punkten stattfinden, die nur durch beide Kaiser Nikolaus und Wilhelm bekannt sind. Diese Angabe ist, wie die „Berliner Allgemeine Zeitung“ schreibt, eine dreifache Unmöglichkeit. Wenn deutsche Reichsangehörige für russische Kriegsschiffe Kohlen liefern, so ist dies ein Privatzgeschäft für eigene Rechnung und keine rechtlicher Ansehung mit der russischen Neutralität des Reiches im russisch-japanischen Krieg nicht in Widerspruch steht. Denn die russische Neutralität läßt den Privathandel frei. Die Kohlen, über deren Bestimmung beim Eintreffen in Cardiff kein Zweifel obwalten konnte, so wenig die britische Regierung mit dem Verkauf der Kohlen, so wenig kann die deutsche Regierung oder gar Seine Majestät der Kaiserin irgendwelche Verbindung für russische Kriegsschiffe irgendwo in Verbindung gebracht werden.

kleine Nachrichten. Die Situation in den deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen hat sich in dieser Woche etwas gebessert. Man erwartet auf beiden Seiten, daß bis Ende September eine Verständigung eintreten dürfte. — Herr Emil Gustav Plum, geboren am 24. August 1884 in Götting, früher im Grenadierregiment Nr. 9, ist am 15. September im Lager bei Kofongogo am Togo gestorben.

Die Tante des italienischen Thronfolgers wird, wie aus Rom gemeldet wird, der kardinal Nardone, Erzbischof von Turin, besuchen, und zwar in Rom. In dieser Zeit haben am Sonntag etwa 3000 Personen einen Umzug mit Bahnen, welcher sich nach dem Kapitol bewegte, wo der Direktor eine Ansprache über die Geburt des Thronfolgers hielt, voranleitete. Aus allen Städten Italiens geben Berichte ein über Freudenbegehungen aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers. Seitens der Bürgerweihen der meisten Städte Italiens, sowie anderer herzoglicher Personalitäten sind dem königlichen Glückwunschtelegramme zugesprochen. Die Bevölkerung von Jacconigi verurteilte eine Parade nach dem Stadtplatz, wo der König von der Volksmenge lebhaft begrüßt wurde. — In Berlin hat aus Anlaß der Geburt des italienischen Thronfolgers große Gratulation auf der italienischen Botschaft stattgefunden. Für den Reichskanzler Graf Pourtales erschienen dessen Stellvertreter Graf Pourtales sowie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps und viele andere hohe Würdenträger in Staats- und Hofämtern nebst hohen Militärs. — In Varna hat die ganze Stadt mit Ausnahme der Hierarchen der Geburt des italienischen Thronerben Gratulationen in denen sich die wärmsten Gefühlsäußerungen für Italien ausdrückten. Unzählige, auch der amtlichen Welt täglich fernstehende Personen schreiben sich beim Hofkassier Torkelli an.

Der Streik in Marzelle. Die eingekerkerten Seelen saßen Sonntag einen Beschlusses, in dem erklärt wird, daß sie alle möglichen Konzeptionen gemacht hätten und wieder ihre Forderungen, betreffend die Arbeitsverhältnisse, angenommen seien. Dieser Beschluß verurteilt die Situation sehr, besonders die die Schiffsbauergesellschaften von dem Vertreter des Bundesleiters ausgedrückt worden sind, die von ihnen vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen einzuhalten.

Der russisch-japanische Krieg.

Glaubwürdige Nachrichten aus Ostasien laufen jetzt wieder in größerer Zahl ein. Man darf wohl annehmen, daß die kriegerischen Operationen um Mukden demnächst wieder aufgenommen werden. Denn eine Depesche des russischen Bureaus aus Mukden von vorgestern besagt, man erwarte dort eine baldige weitere Entwicklung der Ereignisse. Es heißt bereits, daß die Japaner nach Diben marschieren. Die Armeen hätten sich von den Folgen der Schlacht bei Nisang erholt. Das

einem Vorpiel bestehen und es mit heilerem, vollstimmlichen Einschlag verfehltes Kulturbild entrollen, das der alten Römer Chronik des Meisbergers entnommen und mit Volksliedern reich ausgestattet ist. Der Text ist mit Humperdinck wiederholt durchgearbeitet und geändert worden, und es verdient vermerkt zu werden, daß in der Komposition die Rückkehr zur einfachen Melodie und zu Ensemblegefängen zutage kommen wird. Diese Oper soll am Jubiläumstheater ihre Erstaufführung erleben, und wenn sie einflüßig, sollen dann deskomponierten eingeladen werden, vollstimmliche Opern in dem gleichen Genre zu schaffen. Drei bis viermal wöchentlich soll von nun ab im Jubiläumstheater Oper gespielt werden. Als Kapellmeister ist Alexander v. Zemlin in Aussicht genommen worden, eines unserer hervorragendsten musikalischen Talente. Er hat ein Personal engagiert, das im „Freischütz“ über alles Erwarten Publikum und Kritik befriedigte. Aber auch mit dem Schauspiel wurde ein bedeutender Erfolg erzielt. Schon die Wahl des ersten Stückes zeigte, daß ein ernstes Streben vorhanden ist. Das „Nachtsyl“, das mit dem Berliner Ensemble hier so tiefgehende Wirkung übte, wurde auch von den Kräfte des Jubiläumstheaters sehr erfolgreich aufgeführt. Die obere Regie liegt in den Händen von Otto Beit aus Nürnberg, dem Leiter der dortigen Hans Sachs-Spiele, Monsieur ist Schwäber aus Köln. Dem Schauspiel-Ensemble gehören an: Adele Sandrod, Karl Schönlief, ein Mitglied des Landestheaterstadttheaters, der nach zwei Jahren als Societär des neugeständeten Schauspielhauses nach Düsseldorf geht, v. Pindo von Münchener Hoftheater, Adolf Fröden, der Volksstück und Wisse leiten soll, Fr. Lanius, die eine Zeitlang an der Burg tätig war, u. v. a. Für die Oper sind Schüller aus Köln, Groß aus Leipzig, Geranfeld aus Berlin, Fröberg aus Schwerin, Kleier aus Stuttgart, Fr. Bergner aus Pommern, H. Weiss von hier, Fr. v. Kellerberg aus Graz engagiert. Das Theater ist sehr akustisch gebaut und eignet sich also ganz besonders an

Opernvorstellungen. Das klassische Repertoire soll eine bedeutende Erweiterung gegen früher erfahren und da ein tüchtiges Orchester zur Verfügung steht, werden u. a. Goethes „Egmont“ mit der Musik von Beethoven und Shakespeares „Wintermärchen“ mit der Musik von Mozart zur Aufführung kommen. An Sonntags-Nachmittagen werden bei sehr ermäßigten Preisen klassische Stücke mit ersten Kräften für die Schüler der Mittel- und Hochschulen dargestellt werden. Mit einem Worte: es herrscht jetzt ein ganz anderer Geist im Theater an der Wägringer Höhe und das ernste Streben, das nunmehr alle Angehörigen dieser Bühne erfüllt, ist so sichtbar und greifbar, daß Publikum und Kritik mit dem größten Wohlwollen dem Unternehmen begünstigen. Das zeigte sich auch wieder anlässlich der gestrigen Vorstellung von Sudermanns „Die Ehre“. Die brillante Leistung Schönfelds als Graf Trak fand einhellige Beifall; ebenso wurden Herr Beit als alter und Herr Rothmann als junger Seinede, nicht minder Fr. Herron als Alma durch Applaus ausgezeichnet.

Meines Feuilleton.

— Im Residenztheater wird Mittwoch und Donnerstag Dellmeesters Operette „Das Veilchen in Madel“ wiederholt. Freitag den 21. d. M. geht als erste Vorstellung für die zweite Serie des Operetten-Abonnements Williberts Operette „Der Bettelstudent“ in Szene. Für Sonntags- und die Erstaufführung des dreitägigen Schauspiels „Walter“ von H. E. Worner angelegt.

— Fräul. Marie Weiners, Hofkapellspielerin a. D., dramatische Lehrerin, hat am 1. September das achte Jahr ihrer Lehrtätigkeit vollendet. Zahlreichen Schülern und Schülerinnen hat sie den Weg zur Bühne mit Erfolg geebnet.

— Die Duse. Nunmehr liegt das vollkommene Programm der großen Waispieltournee vor, die Leonora Duse im heurigen Winter unternommen wird. Die Tragödin wird zuerst im Theater an der Wien am 6., 8., 10., 12.

und 13. Oktober auftreten und bezieht sich dann nach Budapest, wo sie am 14. und 15. in dortigen Volkstheater spielt. Hieran geht es nach Deutschland, wo Leonora Duse kaum eine bedeutende Theaterstadt unberührt läßt. Sie wird am Nationaltheater in Berlin gastieren, ferner am Zentraltheater in Dresden und an der gleichnamigen Bühne in Leipzig. Daran schließen sich Vorstellungen am Schauspielhaus in Hannover, am Stadttheater in Köln und an den Hoftheatern in Wiesbaden, Mannheim, Stuttgart und München. Darauf bezieht sich die Kaiserin zu wehrmännlichem Ankenshall nach Italien. Das Gastspielreperertoire der Duse umfaßt außer den folgenden Stücken: „Oheim“, „Ramelieu“, „Hedda Gabler“, „Romana Banna“, „Lucandera“ von Gordini, „Visita da nozze“ von Dumas und als Novität „Andere Gefahr“ von Pané.

— Ein künstlicher Virtuose. Bei dem vom 1. bis 3. Oktober in Leipzig stattfindenden zweiten Bachtel wird, dem Programm nach, unter den Instrumentalmusikern auch Herr Alexander Friedrich von Hesse als Orgelspieler mitwirken. Es ist kaum allgemein bekannt, daß sich hinter diesem unheimlichen Namen ein deutscher Fürst aus regierendem Hause verbirgt, nämlich: der Vandalas Alexander Friedrich von Hesse. Nur selten bringt eine Kunde von diesem jetzt im 42. Lebensjahre lebenden fürstlichen Herrn in die Öffentlichkeit. Er führt, fast gänzlich erblindet, das zurückgezogene Leben eines vornehmen Privatmannes und hat sich hauptsächlich der Beschäftigung mit der Musik gewidmet. Des Summers auf einer seiner beiden historischen Schlösser, Pöhlitzruhe bei Hanau oder Panzer in Dolstein, residierend, den größten Teil des Winters in Paris zubringend, verarmt er gern einen kleinen Kreis erlehrter Wäner, Künstler und Poeten, um sich — aber schon des öfteren hat er seine hohe Weiserlichkeit auf der Orgel auch in den Dienst der Philantropie gestellt und an öffentlichen Konzerten teilgenommen, nicht ohne daß der Schüler seines Intonitos geliebt wurde. Diesmal ist dieses Intonito freilich so durchschichtig gewählt, daß es kaum noch ein solches genannt werden kann. Der — unermüht ge-

bliebene — Vandalas ist übrigens der nächste Kandidat auf den heftigen großfürstlichen Thron, der nach ihm seinem mit dem Prinzen Margareten, der Schwester des Kaiserin verurteilten Bruder Friedrich Karl beim. Dieser Nachkommen ausfallen müßte. Trotz seiner nahen Verwandtschaft mit dem Berliner Hof — auch seine Mutter ist eine preußische Prinzessin — erscheint Vandalas Alexander durchsichtlich nur selten zu dessen Hofhöfen. Er zieht die Pflege der freien Künste gewöhnlichen köstlichen Trübel vor.

— Otto Gräns neues Drama „Bannmann“ soll, noch ehe es im Hamburger Schauspielhaus gegeben wird, an der Wiener Burg seine Uraufführung erleben. Gräns hat das Stück, das ein interessantes Charakterstudium eines im politischen Leben lebenden Mannes darstellt, soeben im Steinen, vertrautem Freundeskreis vor und ernste reiche Beifall damit.

— Der junge Sänger Ernst Seidel, ein so mannlich ein hervorragender Schüler von Gudehus, hat durch seine Mitwirkung beim jährigen Jubiläum des Männergesangsvereins „Melodia“ Aufsehen erregt durch die Schönheit und Schärfe seiner reichen Stimme.

— Bayreuth in Nizza. Vom 31. Januar bis 13. Februar 1905 wird der bekannte Intendant Direktor Maximilian Burg mit dem ersten deutschen Bühnen-Sängern eine Tournee durch die Riviera Nizza. Monte Carlo u. s. w. veranstalten. In Aussicht genommen sind vier Opern-Aufführungen und 1. „Hoffmann“, 2. „Hänsel“, 3. „Hänsel“, 4. „Hänsel“, 5. „Hänsel“, 6. „Hänsel“, 7. „Hänsel“, 8. „Hänsel“, 9. „Hänsel“, 10. „Hänsel“, 11. „Hänsel“, 12. „Hänsel“, 13. „Hänsel“, 14. „Hänsel“, 15. „Hänsel“, 16. „Hänsel“, 17. „Hänsel“, 18. „Hänsel“, 19. „Hänsel“, 20. „Hänsel“, 21. „Hänsel“, 22. „Hänsel“, 23. „Hänsel“, 24. „Hänsel“, 25. „Hänsel“, 26. „Hänsel“, 27. „Hänsel“, 28. „Hänsel“, 29. „Hänsel“, 30. „Hänsel“, 31. „Hänsel“, 32. „Hänsel“, 33. „Hänsel“, 34. „Hänsel“, 35. „Hänsel“, 36. „Hänsel“, 37. „Hänsel“, 38. „Hänsel“, 39. „Hänsel“, 40. „Hänsel“, 41. „Hänsel“, 42. „Hänsel“, 43. „Hänsel“, 44. „Hänsel“, 45. „Hänsel“, 46. „Hänsel“, 47. „Hänsel“, 48. „Hänsel“, 49. „Hänsel“, 50. „Hänsel“, 51. „Hänsel“, 52. „Hänsel“, 53. „Hänsel“, 54. „Hänsel“, 55. „Hänsel“, 56. „Hänsel“, 57. „Hänsel“, 58. „Hänsel“, 59. „Hänsel“, 60. „Hänsel“, 61. „Hänsel“, 62. „Hänsel“, 63. „Hänsel“, 64. „Hänsel“, 65. „Hänsel“, 66. „Hänsel“, 67. „Hänsel“, 68. „Hänsel“, 69. „Hänsel“, 70. „Hänsel“, 71. „Hänsel“, 72. „Hänsel“, 73. „Hänsel“, 74. „Hänsel“, 75. „Hänsel“, 76. „Hänsel“, 77. „Hänsel“, 78. „Hänsel“, 79. „Hänsel“, 80. „Hänsel“, 81. „Hänsel“, 82. „Hänsel“, 83. „Hänsel“, 84. „Hänsel“, 85. „Hänsel“, 86. „Hänsel“, 87. „Hänsel“, 88. „Hänsel“, 89. „Hänsel“, 90. „Hänsel“, 91. „Hänsel“, 92. „Hänsel“, 93. „Hänsel“, 94. „Hänsel“, 95. „Hänsel“, 96. „Hänsel“, 97. „Hänsel“, 98. „Hänsel“, 99. „Hänsel“, 100. „Hänsel“, 101. „Hänsel“, 102. „Hänsel“, 103. „Hänsel“, 104. „Hänsel“, 105. „Hänsel“, 106. „Hänsel“, 107. „Hänsel“, 108. „Hänsel“, 109. „Hänsel“, 110. „Hänsel“, 111. „Hänsel“, 112. „Hänsel“, 113. „Hänsel“, 114. „Hänsel“, 115. „Hänsel“, 116. „Hänsel“, 117. „Hänsel“, 118. „Hänsel“, 119. „Hänsel“, 120. „Hänsel“, 121. „Hänsel“, 122. „Hänsel“, 123. „Hänsel“, 124. „Hänsel“, 125. „Hänsel“, 126. „Hänsel“, 127. „Hänsel“, 128. „Hänsel“, 129. „Hänsel“, 130. „Hänsel“, 131. „Hänsel“, 132. „Hänsel“, 133. „Hänsel“, 134. „Hänsel“, 135. „Hänsel“, 136. „Hänsel“, 137. „Hänsel“, 138. „Hänsel“, 139. „Hänsel“, 140. „Hänsel“, 141. „Hänsel“, 142. „Hänsel“, 143. „Hänsel“, 144. „Hänsel“, 145. „Hänsel“, 146. „Hänsel“, 147. „Hänsel“, 148. „Hänsel“, 149. „Hänsel“, 150. „Hänsel“, 151. „Hänsel“, 152. „Hänsel“, 153. „Hänsel“, 154. „Hänsel“, 155. „Hänsel“, 156. „Hänsel“, 157. „Hänsel“, 158. „Hänsel“, 159. „Hänsel“, 160. „Hänsel“, 161. „Hänsel“, 162. „Hänsel“, 163. „Hänsel“, 164. „Hänsel“, 165. „Hänsel“, 166. „Hänsel“, 167. „Hänsel“, 168. „Hänsel“, 169. „Hänsel“, 170. „Hänsel“, 171. „Hänsel“, 172. „Hänsel“, 173. „Hänsel“, 174. „Hänsel“, 175. „Hänsel“, 176. „Hänsel“, 177. „Hänsel“, 178. „Hänsel“, 179. „Hänsel“, 180. „Hänsel“, 181. „Hänsel“, 182. „Hänsel“, 183. „Hänsel“, 184. „Hänsel“, 185. „Hänsel“, 186. „Hänsel“, 187. „Hänsel“, 188. „Hänsel“, 189. „Hänsel“, 190. „Hänsel“, 191. „Hänsel“, 192. „Hänsel“, 193. „Hänsel“, 194. „Hänsel“, 195. „Hänsel“, 196. „Hänsel“, 197. „Hänsel“, 198. „Hänsel“, 199. „Hänsel“, 200. „Hänsel“, 201. „Hänsel“, 202. „Hänsel“, 203. „Hänsel“, 204. „Hänsel“, 205. „Hänsel“, 206. „Hänsel“, 207. „Hänsel“, 208. „Hänsel“, 209. „Hänsel“, 210. „Hänsel“, 211. „Hänsel“, 212. „Hänsel“, 213. „Hänsel“, 214. „Hänsel“, 215. „Hänsel“, 216. „Hänsel“, 217. „Hänsel“, 218. „Hänsel“, 219. „Hänsel“, 220. „Hänsel“, 221. „Hänsel“, 222. „Hänsel“, 223. „Hänsel“, 224. „Hänsel“, 225. „Hänsel“, 226. „Hänsel“, 227. „Hänsel“, 228. „Hänsel“, 229. „Hänsel“, 230. „Hänsel“, 231. „Hänsel“, 232. „Hänsel“, 233. „Hänsel“, 234. „Hänsel“, 235. „Hänsel“, 236. „Hänsel“, 237. „Hänsel“, 238. „Hänsel“, 239. „Hänsel“, 240. „Hänsel“, 241. „Hänsel“, 242. „Hänsel“, 243. „Hänsel“, 244. „Hänsel“, 245. „Hänsel“, 246. „Hänsel“, 247. „Hänsel“, 248. „Hänsel“, 249. „Hänsel“, 250. „Hänsel“, 251. „Hänsel“, 252. „Hänsel“, 253. „Hänsel“, 254. „Hänsel“, 255. „Hänsel“, 256. „Hänsel“, 257. „Hänsel“, 258. „Hänsel“, 259. „Hänsel“, 260. „Hänsel“, 261. „Hänsel“, 262. „Hänsel“, 263. „Hänsel“, 264. „Hänsel“, 265. „Hänsel“, 266. „Hänsel“, 267. „Hänsel“, 268. „Hänsel“, 269. „Hänsel“, 270. „Hänsel“, 271. „Hänsel“, 272. „Hänsel“, 273. „Hänsel“, 274. „Hänsel“, 275. „Hänsel“, 276. „Hänsel“, 277. „Hänsel“, 278. „Hänsel“, 279. „Hänsel“, 280. „Hänsel“, 281. „Hänsel“, 282. „Hänsel“, 283. „Hänsel“, 284. „Hänsel“, 285. „Hänsel“, 286. „Hänsel“, 287. „Hänsel“, 288. „Hänsel“, 289. „Hänsel“, 290. „Hänsel“, 291. „Hänsel“, 292. „Hänsel“, 293. „Hänsel“, 294. „Hänsel“, 295. „Hänsel“, 296. „Hänsel“, 297. „Hänsel“, 298. „Hänsel“, 299. „Hänsel“, 300. „Hänsel“, 301. „Hänsel“, 302. „Hänsel“, 303. „Hänsel“, 304. „Hänsel“, 305. „Hänsel“, 306. „Hänsel“, 307. „Hänsel“, 308. „Hänsel“, 309. „Hänsel“, 310. „Hänsel“, 311. „Hänsel“, 312. „Hänsel“, 313. „Hänsel“, 314. „Hänsel“, 315. „Hänsel“, 316. „Hänsel“, 317. „Hänsel“, 318. „Hänsel“, 319. „Hänsel“, 320. „Hänsel“, 321. „Hänsel“, 322. „Hänsel“, 323. „Hänsel“, 324. „Hänsel“, 325. „Hänsel“, 326. „Hänsel“, 327. „Hänsel“, 328. „Hänsel“, 329. „Hänsel“, 330. „Hänsel“, 331. „Hänsel“, 332. „Hänsel“, 333. „Hänsel“, 334. „Hänsel“, 335. „Hänsel“, 336. „Hänsel“, 337. „Hänsel“, 338. „Hänsel“, 339. „Hänsel“, 340. „Hänsel“, 341. „Hänsel“, 342. „Hänsel“, 343. „Hänsel“, 344. „Hänsel“, 345. „Hänsel“, 346. „Hänsel“, 347. „Hänsel“, 348. „Hänsel“, 349. „Hänsel“, 350. „Hänsel“, 351. „Hänsel“, 352. „Hänsel“, 353. „Hänsel“, 354. „Hänsel“, 355. „Hänsel“, 356. „Hänsel“, 357. „Hänsel“, 358. „Hänsel“, 359. „Hänsel“, 360. „Hänsel“, 361. „Hänsel“, 362. „Hänsel“, 363. „Hänsel“, 364. „Hänsel“, 365. „Hänsel“, 366. „Hänsel“, 367. „Hänsel“, 368. „Hänsel“, 369. „Hänsel“, 370. „Hänsel“, 371. „Hänsel“, 372. „Hänsel“, 373. „Hänsel“, 374. „Hänsel“, 375. „Hänsel“, 376. „Hänsel“, 377. „Hänsel“, 378. „Hänsel“, 379. „Hänsel“, 380. „Hänsel“, 381. „Hänsel“, 382. „Hänsel“, 383. „Hänsel“, 384. „Hänsel“, 385. „Hänsel“, 386. „Hänsel“, 387. „Hänsel“, 388. „Hänsel“, 389. „Hänsel“, 390. „Hänsel“, 391. „Hänsel“, 392. „Hänsel“, 393. „Hänsel“, 394. „Hänsel“, 395. „Hänsel“, 396. „Hänsel“, 397. „Hänsel“, 398. „Hänsel“, 399. „Hänsel“, 400. „Hänsel“, 401. „Hänsel“, 402. „Hänsel“, 403. „Hänsel“, 404. „Hänsel“, 405. „Hänsel“, 406. „Hänsel“, 407. „Hänsel“, 408. „Hänsel“, 409. „Hänsel“, 410. „Hänsel“, 411. „Hänsel“, 412. „Hänsel“, 413. „Hänsel“, 414. „Hänsel“, 415. „Hänsel“, 416. „Hänsel“, 417. „Hänsel“, 418. „Hänsel“, 419. „Hänsel“, 420. „Hänsel“, 421. „Hänsel“, 422. „Hänsel“, 423. „Hänsel“, 424. „Hänsel“, 425. „Hänsel“, 426. „Hänsel“, 427. „Hänsel“, 428. „Hänsel“, 429. „Hänsel“, 430. „Hänsel“, 431. „Hänsel“, 432. „Hänsel“, 433. „Hänsel“, 434. „Hänsel“, 435. „Hänsel“, 436. „Hänsel“, 437. „Hänsel“, 438. „Hänsel“, 439. „Hänsel“, 440. „Hänsel“, 441. „Hänsel“, 442. „Hänsel“, 443. „Hänsel“, 444. „Hänsel“, 445. „Hänsel“, 446. „Hänsel“, 447. „Hänsel“, 448. „Hänsel“, 449. „Hänsel“, 450. „Hänsel“, 451. „Hänsel“, 452. „Hänsel“, 453. „Hänsel“, 454. „Hänsel“, 455. „Hänsel“, 456. „Hänsel“, 457. „Hänsel“, 458. „Hänsel“, 459. „Hänsel“, 460. „Hänsel“, 461. „Hänsel“, 462. „Hänsel“, 463. „Hänsel“, 464. „Hänsel“, 465. „Hänsel“, 466. „Hänsel“, 467. „Hänsel“, 468. „Hänsel“, 469. „Hänsel“, 470. „Hänsel“, 471. „Hänsel“, 472. „Hänsel“, 473. „Hänsel“, 474. „Hänsel“, 475. „Hänsel“, 476. „Hänsel“, 477. „Hänsel“, 478. „Hänsel“, 479. „Hänsel“, 480. „Hänsel“, 481. „Hänsel“, 482. „Hänsel“, 483. „Hänsel“, 484. „Hänsel“, 485. „Hänsel“, 486. „Hänsel“, 487. „Hänsel“, 488. „Hänsel“, 489. „Hänsel“, 490. „Hänsel“, 491. „Hänsel“, 492. „Hänsel“, 493. „Hänsel“, 494. „Hänsel“, 495. „Hänsel“, 496. „Hänsel“, 497. „Hänsel“, 498. „Hänsel“, 499. „Hänsel“, 500. „Hänsel“, 501. „Hänsel“, 502. „Hänsel“, 503. „Hänsel“, 504. „Hänsel“, 505. „Hänsel“, 506. „Hänsel“, 507. „Hänsel“, 508. „Hänsel“, 509. „Hänsel“, 510. „Hänsel“, 511. „Hänsel“, 512. „Hänsel“, 513. „Hänsel“, 514. „Hänsel“, 515. „Hänsel“, 516. „Hänsel“, 517. „Hänsel“, 518. „Hänsel“, 519. „Hänsel“, 520. „Hänsel“, 521. „Hänsel“, 522. „Hänsel“, 523. „Hänsel“, 524. „Hänsel“, 525. „Hänsel“, 526. „Hänsel“, 527. „Hänsel“, 528. „Hänsel“, 529. „Hänsel“, 530. „Hänsel“, 531. „Hänsel“, 532. „Hänsel“, 533. „Hänsel“, 534. „Hänsel“, 535. „Hänsel“, 536. „Hänsel“, 537. „H